



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2010

---

## Rankings – die Kultur der Einfach

Osterloh, Margit

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich  
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-44769>  
Newspaper Article

Originally published at:  
Osterloh, Margit. Rankings – die Kultur der Einfach. In: *io new management*, 1-2, 2010, 66.

# Rankings – die Kultur der Einfachheit

Ein Plädoyer für eine mehrdimensionale Betrachtung der Wissenschaft. — VON MARGIT OSTERLOH

**H**ochschullehrer werden für Neu-Berufungen immer häufiger nach ihrer Position in Rankings ausgewählt. Dabei wird die Anzahl Publikationen in Fachzeitschriften gezählt und mit dem Rang der Zeitschrift gewichtet. Rankings entscheiden zunehmend über akademische Karrieren und Ressourcen. Der Ökonom, Uni-Dozent und alt Nationalrat Rudolf Strahm kritisierte, dass dies eine «publish or perish»-Haltung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler begünstige, welche zur Vernachlässigung der Lehre und zu manchem «Uni-Schrott» führe.

Warum diese Skepsis? Rankings sind allgegenwärtig – von Bücherhits bis zu Restaurants. Doch jede und jeder kann ein Restaurant- oder ein Bücherranking selber überprüfen, indem er oder sie das Restaurant besucht oder die Bücher liest. Diese Nachprüfbarkeit ist in der Wissenschaft nicht so einfach. Die Qualität wissenschaftlicher Ergebnisse ist oft nicht eindeutig und muss ständig neu diskutiert werden. Dies ist Sache der wissenschaftlichen Kollegen. Leider irren diese manchmal. Manche Ergebnisse von späteren Nobelpreisträgern wurden lange von der Mehrheit der Kollegen zurück-

gewiesen. In einer solchen Situation hilft nur eine Vielfalt von wissenschaftlichen Ansätzen. Rankings versuchen immer, eine eindimensionale Ordnung herzustellen, welche zum Beispiel Politikern, Journalisten oder Studienanfängern ermöglicht, sich ein eindeutiges Urteil über wissenschaftliche Qualität zu bilden. Sogar innerhalb der wissenschaftlichen Fachgemeinschaft verlassen sich Kollegen zunehmend auf Rankings statt auf ihr eigenes Urteil. Der Grund ist nicht bloss Faulheit: Haben sich Rankings als Verteilschlüssel für Ressourcen einmal etabliert, ist es sinnvoll, nur solche Kollegen in die eigene Fakultät zu berufen, die im Fachranking hoch angesiedelt sind. Interdisziplinarität und Praxisbezug bleiben dabei oft auf der Strecke.

## Der leidige Publikationsdrang

Kommt hinzu, dass junge Wissenschaftler die wissenschaftliche Neugier zunehmend durch das Bemühen ersetzen, möglichst viele Papiere in einflussreichen Zeitschriften unterzubringen. Das fördert eine Ausrichtung am jeweiligen wissenschaftlichen Hauptstrom. Schweizer Themen sind kaum dabei,



Margit Osterloh ist Professorin für Organisation, Technologie- und Innovationsmanagement an der Universität Zürich.

weil sich diese in internationalen Journalen kaum publizieren lassen. Folglich werden sie vernachlässigt.

Was tun? Rankings dürfen das eigene Urteil der wissenschaftlichen Kollegen nicht ersetzen. Sie dürfen nur im Rahmen eines umfassenden Begutachtungsprozesses Verwendung finden. Das ist angesichts der zahlreichen Fehlurteile keine Garantie für Qualität, ermöglicht aber eine mehrdimensionale Betrachtung, die der notwendigen Vielfalt in der Wissenschaft Rechnung trägt.

► [osterloh@iou.uzh.ch](mailto:osterloh@iou.uzh.ch)

März-Ausgabe von **io new management**

**Schwerpunkt Lernfeld Krise: Was Familienunternehmen in der Krise besser machen als kотиerte Firmen. Zudem: Was Finanzcontrolling über Controlling wissen müssen. Die Nr. 3 erscheint am 10. März 2010.**